



Bei den „Walfer Bicherdeeg“ gab es an diesem Wochenende auch einige Kreativ-Workshops. Der Künstler Pit Wagner zeigte, wie man Geschichten grafisch erzählen kann. „La vie est une longue bande dessinée“, so lautete der Titel dieser Workshops. (FOTOS: ANOUK ANTONY)

## Bitte ... zeichne mir ein Buch

Künstler Pit Wagner erstellt „Graphic Novels“ und nennt sich „Zeichnerreporter“

VON MARC THILL

**Wer an Bücher denkt, der hat vor allem das Gedruckte vor Augen. Geschichten aber lassen sich auch mit Bild und Zeichnung erzählen. Mangas, Comics und sogar der „Graphic Novel“ haben bei den „Walfer Bicherdeeg“ inzwischen auch einen festen Platz.**

An der Wand hängen Tuschzeichnungen, in der Ecke steht Bambusrohr mit grünen Blättern, frisch aus der Natur ... „Daraus stelle ich meine Rohrfedern her“, erklärt Pit Wagner, „das geht schnell und ist ganz einfach“. Mit einem Cutter kürzt er das Rohr, kerbt es ein und schneidet es schließlich schräg zur Spitze.

Der Künstler, 64 Jahre alt, animiert an diesem Wochenende bei den „Walfer Bicherdeeg“ einige Kreativ-Workshops. Er zeigt darin, wie man Geschichten auch grafisch erzählen kann. „La vie est une longue bande dessinée“, so der Titel dieser Workshops. Eine spannende Geschichte erzählt sich nicht nur in einem Roman oder in einer Novelle, es kann auch ein Bildband, ein Comic oder ein Graphic Novel sein – Bambusfeder und Tusche statt Schreibmaschine und Textverarbeitung.

Wagner ist freischaffender Künstler, Illustrator, Maler und Grafiker. Einen Namen im Bereich des „Graphic Novel“ machte er sich zuletzt mit seinen grafischen Erzählungen von zwei spektakulären Gerichtsprozessen in Luxemburg: Der Bommeleeër- und der Luxleaks-Prozess. Die Gerichtsverhandlung zur nicht aufgeklärten Attentatserie hat er in zwei Büchern, „... eng Staatsaffär“ und „... et geet ganz héich“, nachgezeichnet und nacherzählt.

Diese zeichnerische Auseinandersetzung mit der Justiz hat Wagner ganz sicher geprägt, zumal es sich um einen Prozess handelte, der ganz Luxemburg in Atem hielt und über den auch über alle verfügbaren Medienkanäle berichtet wurde. Sogar Bücher wurden dazu geschrieben. Pit Wagner aber hatte dabei aber vermutlich die kreativste Ausdrucksform gewählt.

Vorbilder aus der Welt des Comic? Als Kind hat Wagner natürlich Hergé und dessen Tintin verschlungen, später dann Hugo Pratt und dessen Abenteurerer Corto Maltese. Der Künstler bezeichnet sich aber nicht unbedingt als Maler und Zeichner der „Bande dessinée“, dafür aber als „Zeichnerreporter“. Einer, der Geschichten, Ereignisse, Reportagen und Ta-

gesaktualität mit Stift und Tusche nacherzählt. „Da kann ich spontan sein, da muss ich mich sogar der Situation immer wieder neu anpassen, flexibel sein, reagieren – ich bin Bestandteil der Aktion.“ So wie bei den Gerichtsprozessen. Nicht der Gerichtszeichner bestimmt das Szenario, die Höhen und Tiefen einer Gerichtsver-



Als Gerichtszeichner kann Pit Wagner spontan sein: „Da muss ich mich der Situation immer wieder neu anpassen und reagieren – ich bin Bestandteil der Aktion.“

handlung entscheiden darüber, was letztlich in den Zeichenblock kommt und was nicht.

In Walferdingen liegen an diesem Wochenende auf dem Tisch des neuen Kulturzentrums CAW Spiralhefte, Zeichenblöcke, ein Tintenfass, ein Glas Wasser, Papier zum Abwischen. „Es sind vor allem Kinder, die hier vorbei kommen und am Workshop teilnehmen, das ganze wächst dann sehr organisch“, schmunzelt der Künstler.

Wo holt man sich als Künstler die Inspiration, wenn sie nun einmal nicht von einer Tagesaktualität, von einem Prozessverlauf bestimmt wird? „Man arbeitet, man räumt sogar sein Atelier auf, und plötzlich kommt eine Idee“, erzählt Wagner und fragt: „Ist das die Inspiration?“ Wagner blättert ab und zu auch in seinen Notizbüchern aus den vergangenen 30 Jahren. Die sind auch Ideengeber, es konkretisieren sich Bilder.

Pit Wagner hat Kunst an der Rietveld Academie in Amsterdam studiert. Zur Zeit arbeitet er an einer Ausstellung, die im März kommenden Jahres im „Centre des Arts Pluriels“ in Ettelbrück stattfinden wird. Dort werden seine Werke vom 7. bis zum 29. März ausgestellt.